

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

18.10.1898 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr 287.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberschulrath Geheimen Hofrath Dr. Ernst von Sallwürk in Karlsruhe das Ritterkreuz Höchsthres Ordens Berthold des Ersten und dem Direktor des Lehrerinnen-Seminars Prinzessin-Wilhelm-Stift Dr. Hermann Defer das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchsthres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch Entschliegung der Großh. Steuerdirektion vom 15. Oktober d. J. wurde Revident Georg Ahele bei der Katasterkontrolle der Steuerdirektion mit der Vernehmung des Steuerkommissärsdienstes Wolfach betraut.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Lage in Frankreich.

Auch heute fehlt es nicht an Meldungen, die einander direkt widersprechen. Während z. B. der Münchener „Allgem. Zeitung“ aus Paris berichtet wird, daß thatsächlich ein Militärkomplott bestand, das nur durch Brissons Wachsamkeit vereitelt wurde, und daß Brissou Pellieux, Boisdeffre und Zur Linden auch hätte verhaften lassen, wenn ihm Präsident Faure, der Kriegsminister Chanoine und der Siegelbewahrer Sarrien nicht entgegen wären, wird von anderer Seite den Komplottgerüchten mit Entschiedenheit entgegengetreten. Thatsächlich ist, erfreulicherweise, der Tag, der dazu bestimmt gewesen sein soll, in Paris einen militärischen Handstreich — man weiß nicht recht, ob gegen die Republik oder nur gegen das Ministerium Brissou und die von demselben eingeleitete Revision des Prozesses Dreyfus — zu vollführen, ohne ein Ereigniß vorübergegangen, welches die von der republikanischen Presse in Frankreich ausgesprochenen Besorgnisse rechtfertigen würde. Ob aber an der behaupteten Verschwörung etwas Wahres ist oder nicht, das ist heute ebensowenig durch offensündige Beweise aufgeklärt als gestern. Von den radikal-republikanischen Blättern wird die Existenz des Komplotts ebenso entschieden behauptet und aufrechterhalten, als sie von der boulangistischen, nationalistischen und gemäßigten Presse geläugnet wird. Die Regierung aber sagt nicht Ja und nicht Nein, bestätigt nichts und widerspricht nicht. Daß durch dieses besremende Schweigen weder die Lage der Republik noch diejenige des Ministeriums verbessert wird, ist einleuchtend. Besteht eine Verschwörung, dann können die Teilnehmer durch diese Passivität der Regierung nur ermutigt werden, ein andermal besser vorbereitet zu unternehmen, was vielleicht diesmal durch zu frühe Entdeckung vereitelt wurde. Besteht kein Komplott, dann setzt sich das Ministerium den Generalen gegenüber in's Unrecht, dann werden sie noch mehr gereizt und die Beziehungen zwischen den republikanischen und dem militärischen Gewalten noch mehr erschwert. Aus den Pariser Depeschen geht hervor, daß General Pellieux mehrfache Zusammenkünfte mit dem Prinzen Victor Napoleon in Brüssel gehabt habe. Pellieux scheint demnach für eine Repriese des bonapartistischen Kaiserthums zu wirken. Dagegen weisen die dem ehemaligen Generalstabschef Boisdeffre zugeschriebenen Beziehungen zu dem Jesuitenprovinzial du Lac und den Legitimisten darauf hin, daß dieser einer orleanistischen Restauration, für welche der Prinz Philipp von Orleans mehrfach und deutlich genug seine Ansprüche schon angemeldet hat, den Vorzug geben würde. Im Grunde bezieht schon seit Jahren das Dasein der Republik auf der Uneinigkeit der monarchischen Parteien.

Es darf nicht übersehen werden, daß in zehn Tagen, am 25. Oktober, die französische Kammer zusammentritt, und diese Thatsache ist schwerlich ohne Einfluß auf das Verhalten aller Beteiligten gegenüber dieser räthselhaften Verschwörung. Was die Militärpartei gegen Brissou aufgebracht hat, das ist sein Verhalten in der Dreyfus-Sache, und was Brissou in dieser Sache that, das that er während der Ferien der Kammer, und dafür wird er der letzteren Rede und Antwort stehen müssen. Welche Meinung aber die Kammer sich über die Ereignisse gebildet hat, die zwischen ihrem letzten, durch Cavaignac's in allen Gemeinden angeschlagene Rede hervorgerufenen Votum und ihrer Wiedereröffnung liegen, wie ihre Majorität über Henry's Geständniß und Selbstmord, über die Flucht und die Enthüllungen Esterhazy's, über den Prozeß und die

Gefangenschaft Picquart's denkt, das wird entscheidend für Brissou und sein Kabinet sein. Er sowohl wie seine Gegner vom Generalstab haben das dringendste Interesse, die Meinung der Kammer, jeder im eigenen Sinne, zu beeinflussen. So können die Konspirationsgerüchte ebensowohl bestimmt gewesen sein, die Kammer einzuschüchtern und sie durch die Furcht vor einem gewaltsamen Eingriff der Armee bei ihrem Votum festzuhalten, als dazu, das Vorgehen Brissou's zu rechtfertigen und durch den Ruhm, die Republik aus einer Gefahr errettet zu haben, seine Stellung zu befestigen. Alles in Allem ist nicht zu vergessen, daß Brissou durch die Einleitung der Revision sich mit dem in dem letzten Kammerbeschlusse ausgesprochenen Willen des allgemeinen Stimmrechtes in Widerspruch gesetzt hat, daß ein Theil seiner Majorität aus den Anhängern Cavaignac's bestand, der nunmehr zu seinen entschiedenen Gegnern zählt, und wenn auch die Ereignisse während der Kammerferien die Regierung berechtigen, von der schlecht unterrichteten an die besser unterrichtete Kammer zu appelliren, so ist für ein Ministerium in solcher Lage nichts gefährlicher als der Schein des Schwankens, der Unentschlossenheit und Zweideutigkeit.

(Telegramme.)

* Paris, 17. Okt. General Pellieux erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er halte es für überflüssig, nachzuweisen, daß die Behauptung betreffend seiner angeblichen Btheiligung an dem angeblichen Komplott falsch sei. Es sei Sache des Kriegsministers, welcher wisse, daß er, Pellieux, nicht nach Brüssel gegangen sei, seine Untergebenen zu vertheiligen, falls dies nöthig sei. — Dem „Matin“ zufolge hat der Kriegsminister Billot dem mit der Untersuchung gegen Picquart betrauten Offizier gestanden, er habe selbst die Briefe des Generals Gonse inspizirt, worin Picquart ermächtigt wird, die Untersuchung gegen Esterhazy fortzusetzen. (?)

* Paris, 17. Okt. Eine Versammlung der Sozialisten nahm eine Tagesordnung an, worin die Einigkeit aller sozialistisch-revolutionären Kräfte betont wird und gegen die Angriffe auf die Freiheit der Arbeiterverbände und auf das Recht auf den Ausstand Verwahrung eingelegt wird. Ferner wird Verwahrung eingelegt dagegen, daß eine militärische Verschwörung die republikanische Freiheit antaste. Es wurde die Bildung eines permanenten Wachsamkeitskomites beschlossen.

Politische Uebersicht.

* In Uebereinstimmung mit den von uns geäußerten Anschauungen wird jetzt der „Pol. Korresp.“ von ihrem vatikanischen Gewährsmann geschrieben: „Die Mittheilung, daß der preussische Gesandte im Vatikan, Herr v. Bülow, auf seinen Posten nicht zurückkehren werde, hat hier einen gewissen Eindruck hervorgerufen, auch nachdem bekannt geworden ist, daß es sich dabei nicht um einen diplomatischen Bruch mit Rom handle, oder daß die Berliner Regierung auch nur die Absicht hätte, den Posten eines preussischen Gesandten beim Vatikan längere Zeit unbesetzt zu halten. Selbst in gewissen kirchlichen Kreisen wird es als eine große Unflugheit bezeichnet, gerade bei Gelegenheit der Orientreise Kaiser Wilhelm's II. allzu offen, sei es bei der Regierung, sei es bei den Katholiken Deutschlands, Unzufriedenheit zu erregen.“

* Die Thätigkeit des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich gegenwärtig in der Berathung des Ausgleiches im Ausgleichsausschusse, tonzentriert. Hinter den Coulissen dauern die Bemühungen der Regierung fort, die Fraktionen der Rechten für die möglichst unveränderte Annahme des Ausgleiches zu gewinnen. Noch ist es der Regierung nicht gelungen, sich diese Zustimmung der einzelnen Klubs zu sichern. Gedrängt durch die Opposition der Linken, welche es der Rechten unmöglich gemacht hat, allen durch den Ausgleich geplanten Neubelastungen zuzustimmen, sah sich die Regierung bereits veranlaßt, die Loslösung oder wenigstens die Modifizierung einzelner Vorlagen in Aussicht zu stellen. Die Wortführer der Rechten sehen sich aber unter dem Drucke ihrer Wählerkreise gezwungen, die Härten des Ausgleiches zu betonen und deren Beseitigung zu verlangen. Das Eine scheint jedoch nach der „Neuen Freien Presse“ bereits sicher: alle Fraktionen der Rechten werden in der Generaldebatte über den Ausgleich im Ausschusse ihren Standpunkt kennzeichnen und es gibt keine Partei, welche es wagen würde, heute schon für die unveränderte Annahme der Regie-

rungsvorlage einzutreten. Unter diesen Verhältnissen und da die Debatte einen ruhigen, streng sachlichen Verlauf nimmt, wird die Generaldebatte im Ausschusse noch die ganze laufende Woche ausfallen und soll, wie es jetzt heißt, erst in der zweiten Woche zum Abschlusse gelangen. Die Nothwendigkeit eines Ausgleichsprovisoriums über den 1. Januar hinaus tritt immer deutlicher zu Tage.

* Der dänische Reichstag, der bekanntlich seit dem 3. Oktober versammelt ist, läßt nur wenig von sich hören. Beide Kammern präsentiren sich in wesentlich veränderter Zusammensetzung, ein Umstand, der anfänglich das Zusammenarbeiten erschwert. Das Folkething beschäftigte sich seit dem Tage, da es sich konstituirte, ausschließlich mit der Prüfung von Wahlen, bei welcher Gelegenheit die dickleibigen Bände der verschiedenen Jahrgänge der Reichstagszeitung die Grundlage bildeten, aus der die widersprechendsten Argumente geschöpft wurden, jedes Mal wenn es sich darum handelte, eine Wahl anzuerkennen oder zu verwerfen. Was die Stellung der Parteien zu einander betrifft, so darf man sagen, daß dieselbe unveränderte Unverträglichkeit und Unversöhnlichkeit auch in dieser Session sich geltend macht. Die Linken-Reformpartei, welche nunmehr und unabhängig von den sozialdemokratischen Abgeordneten, mit absoluter Majorität die Abstimmungen im Folkething beherrscht, nimmt eine Haltung ein, die namentlich der gemäßigten Linken gegenüber als schroff bezeichnet werden darf. Von einer Annäherung, von der verschiedene Zeitungen im verwichenen Sommer sprachen, ist nicht die leiseste Spur zu entdecken. Die bisher Seitens der Regierung der Kammer gemachten Vorlagen deuten kaum auf Sturm. Im Gegentheil, mehrere dieser Vorlagen wie die der verdeckten Abstimmung bei Reichstagswahlen, entsprechen den Wünschen der Opposition. Auch der finanzielle Staatsvoranschlag trägt manchem Verlangen der Opposition Rechnung, daher es den Anschein gewinnt, als ob die Regierung geneigt ist, diesen Wünschen ein willigeres Ohr zu leihen. Nach dieser Richtung hin hat die Regierung kaum zu befürchten, einem irgendwie erheblichen Widerstand im Landsting zu begegnen. Denn nach dem Ausfall der letzten Wahlen zum Landsting und nach dem freiwilligen Rücktritt Estrup's dürfte die Regierung und das Folkething auf geringeren, wenn auch nur passiven Widerstand im Landsting stoßen. Von irgendwelchen erheblichen Erfolgen wird die diesjährige Session doch kaum begleitet sein, in Folge des Umstandes, daß das erste Jahr einer Wahlperiode stets das unfruchtbare zu sein pflegt.

* Es scheint, als ob die Pforte wirklich einmal den festen Willen zeigen und zur Ausführung bringen wollte, an der montenegrinisch-albanesischen Grenze einige Ordnung zu schaffen. So wird gemeldet, daß der Sultan direkt angeordnet hat, den Eltern des 17-jährigen Christenmädchens, welches in Berane durch Soldaten mißhandelt worden war, tausend türkische Pfund zu übergeben und die Schuldigen der strengsten Strafe zuzuführen. Der Spezialkommissar Saad-Eddin Pascha hat sofort nach seinem Eintreffen in Berane zwölf angesehene Albanesen einerkern lassen und den Kaimakam abgesetzt. Wie verlautet, dürften alle Kreise im Distrikte von Berane mit neuen Männern, die die Gewähr für ein energisches und unparteiisches Verhalten geben, besetzt werden. Saad-Eddin Pascha soll längere Zeit in Unter-Albanien verbleiben und mit außerordentlichen Vollmachten versehen werden.

Die Vorgänge in Ostasien.

Der russisch-englische Interessenwettbewerb in China steht zur Zeit für die Russen so weitaus günstiger als für die Engländer, daß letztere nicht einmal den Versuch zur Rückgewinnung der verlorenen Positionen machen, sondern nur auf Bewerksstelligung eines geordneten Rückzuges bedacht sind. Das eigentliche Objekt der englischen Chinaaktion ist und bleibt die Ausdehnung und Befestigung ihrer politischen und kommerziellen Einflußsphäre über das Yangtse-Thai, und an der Erreichung dieses Zieles wird mit Eifer gearbeitet. Unter diesem Gesichtspunkte will auch die rasche Förderung des Eisenbahnbaues in Birma beurtheilt werden, weil dieses Land die Operationsbasis der englischen Politik mit Bezug auf das Yangtse-Thai bildet, und die Fortführung des birmanischen Eisenbahnbaues in das Yangtse-Thai beschlossene Sache ist. Wie eilig man es hat, erheilt daraus, daß, um die Vermessungsarbeiten in den außerordentlich unwegsamen

Geländen zwischen der birmanischen Grenze und dem Yangtse-
Thale zu beschleunigen, gleichzeitig von beiden Endpunkten
der langen Linie, von Chung-King, einem Vertragshafen am
Yangtsefluß, und von Kulong Ferry am Salween, Ingenieure
aufbrechen und einander in die Hände arbeiten sollen. Von
den Ergebnissen ihrer Feststellungen wird es abhängen, ob ein
Eisenbahnbau in jenen Gegenden ohne zu enorme technische
Schwierigkeiten und daraus erwachsende pekuniäre Opfer
möglich ist. Der Yangtse und der Salween kommen einander
in ihrem Oberlauf ziemlich nahe und die im Voraus ge-
gebene Trace der projektirten Bahn wäre insofern durch die
beiden Flußthäler schon vorgezeichnet. Nun schiebt sich aber
als ernstes Hinderniß der Melong dazwischen, dessen beide
Ufer von steilen Gebirgen umsäumt sind, und alles kommt
nun darauf an, ob es den Ingenieuren gelingt, hier eine
praktikable Führung der Bahntrace aus dem einen in das
andere Stromgebiet ausfindig zu machen. In jedem Falle
dürfte die Geographie jenes Theiles des himmlischen Reiches
durch die Forschungsarbeiten der englischen Eisenbahningenieure
eine werthvolle Bereicherung erfahren.

(Telegramm.)

* London, 17. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet
aus Peking vom 16. d. M.: Man erwartet, daß Kaiser
Kuangsi am 23. November, dem Geburtstag der Kaiserin,
abgehe und der Entel des Prinzen Jun, ein dreizehn-
jähriger Knabe, zum Kaiser ernannt werden wird. —
Die „Times“ melden aus Peking von gestern: Der Prä-
sident des Jungli-Yamens, Prinz Ching, erklärte dem
englischen Gesandten Macdonald, die Kaiserin-Witwe
widerstrebe nicht ernstlichen Reformen, sie sei nur gegen ge-
waltthätige und undurchführbare Neuerungen.

Erinnerungsfeier an den westphälischen Frieden.

* Zweihundertfünfzig Jahre sind verflossen, seit im Ok-
tober 1648 der Friede geschlossen wurde, welcher dem schred-
lichen dreißigjährigen Kriege ein Ende machte. Ein Friedens-
schluß, der nur insofern zu den erfreulichen und glücklichen
Ereignissen unserer vaterländischen Geschichte gezählt werden
kann, als eine von unsäglichem Elend erfüllte Zeit mit ihm
aufhörte, Deutschland mit allen Greueln des Krieges und
seiner Leiden heimzuführen. Immerhin ein Markstein, dessen
man vorab da wohl gedenken möchte, wo nach langjährigen
Verhandlungen das Stodengläute erklang und die Fansaren
erschallten, die der müden Welt das fast vergessene Wort
»Friede« verkündigten.

Die wohl schon früher gehegte Absicht, in Münster und
Dsnabrück das Jubiläum dieses Friedensschlusses im Ok-
tober 1898 festlich zu begehen, wurde zur That, als sich der
Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthums-
vereine entschlöß, seine diesjährige Generalversammlung in
der alten westphälischen Hauptstadt Münster zu halten.

Unter dem Ehrenpräsidium des Oberpräsidenten der Pro-
vinz Westphalen, Excellenz Studt, unter dem Vorsitz des
Vorstandes des Borortvereines Berlin, Archivar Dr.
Baillou, versammelte sich eine sehr ansehnliche Zahl von
Angehörigen dieser Vereine und von Vertretern deutscher Re-
gierungen, um eine Reihe von Fragen zu erörtern und wissen-
schaftliche Angelegenheiten zu beraten, die für die Pflege
und Förderung der geschichtlichen Studien von Belang sind.
An dieser Stelle müssen wir uns begnügen, dieser wissen-
schaftlichen Versammlung nur kurz Erwähnung zu thun, um
etwas ausführlicher über die Erinnerungsfeier zu berichten.

Am 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, füllte sich der große
Rathhausaal der Stadt Münster mit einer erlesenen Zu-
hörferschaft: die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, zahl-
reiche Mitglieder des westphälischen Adels, die Vertreter der
Königlichen Akademie und die Teilnehmer der Generalver-
sammlung der Geschichtsvereine, unter ihnen viele bekannte und
in der Wissenschaft gefeierte Namen aus allen Theilen des
Deutschen Reiches.

Das Rathaus am Münster, das sich auf dem Prinzipal-
markt mit seinen schönen alten Giebelhäusern und den präch-
tigen an die italienischen Städte gemahnenden Lauben oder

Bogen mit seiner herrlichen gothischen Fassade erhebt, der
Schauplatz so mancher denkwürdigen Versammlung, war so
recht geeignet, die anwesenden Geschichtsforscher in die Stim-
mung zu versetzen, welche dem bedeutungsvollen Erinnerungs-
feste entsprach.

Feierliche Klänge erschallten, zwei Gesangvereine trugen
Beethoven's Chor »Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre-
vor, der Oberbürgermeister, Herr Jungeblot, sprach, von
historischen Darlegungen ausgehend, welche in einem Dank
für das, was das Hohenzollernhaus für das Westphalenland
und vorab für Münster gethan, ausklangen, Worte huld-
voller Ehrerbietung für des Kaisers Majestät, in welche mit
lauten Hochrufen die Versammlung einstimmte. Wieder er-
tönte Gesang »Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht«, und
dann betrat der ordentliche Professor der Geschichte an der
Akademie, Dr. Heinrich Fink die Rednerbühne, um in
formvollendeter Rede voll reichen Inhalts die Bedeutung des
westphälischen Friedens für unser deutsches Vaterland darzu-
legen. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle den auf einer
gründlichen Beherrschung und tiefen Durchdringung des wäch-
stigen Stoffes beruhenden Ausführungen des Redners zu
folgen. Nur das Eine möchten wir aus ihnen hervorheben,
daß dieser Friedensschluß, so hart er auch das Reich betraf,
so schwere Verluste er zu Gunsten der Franzosen und Schweden
dem Hause Habsburg zufügte, so tief wir es zu beklagen
haben, daß nun erst die Niederlande und die Schweiz dem
Reiche endgiltig verloren gingen, daß durch die Abtretung Pommerns
Deutschland zum Binnenland wurde, daß er dennoch einen wich-
tigen Markstein bildet auf dem kirchlichen und kirchenpolitischen
Gebiete. Waren auch die damals herrschenden Anschauungen
noch weit entfernt von echter religiöser Toleranz oder von der
auf der Achtung jeder offen bekannnten Ueberzeugung beruhen-
den Parität, so waren doch für die Errungenschaften einer
späteren Zeit die Keime gelegt und das Recht des Herrschers,
die Unterthanen ohne weiteres seinem kirchlichen Bekenntnisse
unterzuordnen, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch durch
Einführung des Normaljahres 1624 beschränkt. Und was
seitdem auf diesem Gebiete geschehen, wurzelt schließlich doch
in den Bestimmungen des sonst nicht mit Unrecht viel getadel-
ten westphälischen Friedens.

Dem mit wohlverdientem Beifall aufgenommenen Vortrag
des trefflichen Historikers folgten sehr interessante Erläute-
rungen des Professors Dr. Pieper über die aus Anlaß der
Feier ausgestellten Alterthümer und ein Besuch des Friedens-
saales mit seiner prächtigen Ausstattung, seinen schönen Glas-
gemälden und den erstlich ähnlchen und charakteristisch auf-
gefaßten Porträts der Diplomaten, aus deren langen und
mühsamen Beratungen endlich der Friede hervorging. Sie
sahen auf die ansehnliche Versammlung herab, welche der Ma-
gistrat zu einem Frühstück eingeladen hatte, und hell erklangen
zu ihnen empör die Worte und Hochrufe, in welchen die Gäste
ihren Dank an die Stadtverwaltung und deren Oberhaupt
zum Ausdruck brachten.

Eine Nachfeier vereinigte am folgenden Tage die Angehö-
rigen der Geschichtsvereine in der Nachbarstadt Dsnabrück,
auch hier im Friedenssaale des alterthümlichen Rathhauses.
Und hier fand sich, mit der Erinnerung an die Ereignisse
einer längst verschwundenen Vergangenheit verknüpft, das Ge-
denken an das Ringen einer uns näher liegenden Generation
um die Errungenschaften der modernen Zeit, indem Herr
Regierungspräsident Stube die Gäste empfing und begrüßte,
der würdige Sohn des großen Dsnabrücker Bürgermeisters
und Märzministers, dessen Name auch in unserem Süden
einen guten Klang hat, wenn man der Männer gedenkt, wel-
che als Säulen und Stützen der konstitutionellen Entwicklung
Deutschlands hervorragen.

An wenigen Orten des großen Vaterlandes mag man in
diesem Oktobermonat des vor 250 Jahren mühsam auf-
gebauten Friedenswerkes gedacht haben. Daß man in Münster
und Dsnabrück dieses bedeutsamen historischen Ereignisses nicht
vergäß, ist selbstverständlich. Es war aber ein glückliches und
sinniges Zusammentreffen, daß Zeugen der Feier Geschichtsforscher
und Geschichtsfreunde aus allen Theilen Deutschlands waren, die
beglückt und stolz als Söhne und Bürger des in hoher
Machtvolle geeinigten Vaterlandes mit froher Zuversicht der
Zukunft entgegenzusehen, auch dem gerecht werden durften, was

in einer weniger glücklichen Zeit der westphälische Friede als
erster Ruhepunkt nach schwerer Prüfungszeit ihren Vorfahren
bedeutete.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
gnädigst geruht, dem Mühenmacher Wilhelm Sartori
in Karlsruhe auf Ansuchen das Prädikat »Hoflieferant«
zu verleihen.

* Die seit einiger Zeit in den Verkehr gebrachten sogenannten
»Riesentarten« werden, wie wir vernehmen, neuerdings
vielfach als Postkarten oder Druckfachen, mit 5- bzw. 3-Pf.-
Marken besetzt, ohne weitere Verpackung zur Post gegeben.
Wir machen im allgemeinen Interesse darauf aufmerksam, daß
Sendungen nach Art der »Riesentarten« von der Postverwaltung
zur Beförderung als Postkarten überhaupt nicht, als Druckfachen
nur dann zugelassen werden, wenn die Verpackung nicht offen,
sondern unter Streif- oder Kreuzband oder unter offenem Um-
schlag, mithin in einer den Vorschriften im § 15 III der Post-
ordnung entsprechenden Verpackung erfolgt.

(Bürgerausschußversammlung.) Nächsten Mon-
tag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche
Sitzung des Bürgerausschusses im Rathhausaal statt. Der Be-
rathung werden folgende Gegenstände unterliegen: 1. Umgestal-
tung des Hauptbahnhofs. 2. Geländeverkauf an Großherzog-
liche Eisenbahnverwaltung zum Bau der Hafenbahn. 3. Ankauf
einer 112 847 qm großen Geländebeilage im Gewann »Mittlerer
See« auf Gemarkung Kienlingen. 4. Herstellung der Vorholz-,
Pflanz- und Brauerstraße. 5. Verlegung der Vestingstraße.
6. Herstellung der Söfenstraße. 7. Herstellung von Straßen
im Stadtteil Mühlburg. 8. Geländeverkauf von Großherzog-
lichem Domänenpark auf dem Gebiete der ehemaligen Oßfau-
schule. 9. Geländeverkauf im Bannwald an die Firma: »Erg-
leherer Karlsruhe Peters und Bed.« 10. Erbauung eines Ge-
rättheschuppens auf dem südlichen Lagerplatz im Bannwald.

(Großh. Hoftheater.) Am kommenden Freitag (den
21. d. M.) wird im Anschlusse an die Aufführung von Kreuzer's
»Nachtlager in Granada« ein Balletdivertissement gegeben
werden, welches von der Balletmeisterin Bahz neu einstudirt ist.

(Landeskonferenz der israelitischen Religions-
gemeinschaft im Großherzogthum Baden.) Die
Vorlagen für die am 24. Oktober zusammen tretende israelitische
Landeskonferenz, die in jedem im Druck erschienen sind, enthalten
zwei Verordnungsentwürfe: 1. betreffend die Gewährung von
Ruhegehalt an Rabbiner und Religionslehrer, 2. be-
treffend die nähere Festsetzung der Zusammenkunft und des
Wirkungsbereiches des Oberrats der Israeliten und der Geschäfts-
behandlung bei dieser Behörde. Die beiden Entwürfe sind mit
ausführlichen Begründungen versehen. Ersterer Entwurf ent-
nehmen wir, daß das Ruhegehalt für einen Rabbiner wenigstens
800 höchstens 2500 M., für einen Religionslehrer wenigstens
500 höchstens 1000 M. und das Versorgungsgehalt (Witwen-
und Waisengehalt) im ganzen für die Hinterbliebenen eines Ra-
biners wenigstens 600 höchstens 2000 M., für die Hinter-
bliebenen eines Religionslehrers wenigstens 400 höchstens
800 M. jährlich betragen soll. Zur theilweisen Deckung des
durch den Vollzug dieser Verordnung der israelitischen Religions-
gemeinschaft des Großherzogthums erwachsenden Aufwandes
sollen alle im Dienste derselben stehenden Rabbiner, Religions-
schullehrer und Kantoren an den unter der Leitung des Ober-
rats stehenden israelitischen Religions- und Pensionsfonds
fortlaufende Beiträge entrichten, und zwar Rabbiner 75 M.,
Religionschullehrer oder Kantore 25 M. jährlich. Außerdem ist
den Vorlagen ein Voranschlag beigelegt, über die in der israeli-
tischen Centralkasse zur Verrechnung kommenden Ausgaben
und Einnahmen für allgemeine kirchliche Bedürfnisse. Die
erforderlichen Ausgaben betragen demnach insgesamt 32 600 M.,
von denen 30 900 M. durch Steuern zu decken sind.

(Stiftungsfest des Militärvereins Karlsruhe.)
Am oberen Saale des »Weißen Bären« beging am
Samstag Abend der Militärverein seine diesjährige Stiftungsfest-
feier. Den instrumentalischen Theil hatte eine Abtheilung der Ka-
pelle alter Militärmusiker unter Leitung des Dirigenten Herrn
Weber übernommen und auf's Beste durchgeführt. Herr Stadt-
rath Glaser begrüßte die Erzhienenen, besonders die an-
wesenden Veteranen des Vereins, welche heute auf eine 25-
jährige Mitgliedschaft zurückblicken dürfen, forderte zu einem
treuen Festhalten an den Bestrebungen des Militärvereins auf
und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Protektor des
Militärvereins, Seine Königliche Hoheit den Großherzog
Friedrich von Baden. Die eigentliche Festrede hielt Herr
Professor Müller, welcher einen Rückblick auf die Gründungs-
zeit warf und die Thätigkeit des Militärvereins vor Augen

Feuilleton.

Redaktion Westph.

14) Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (R. Minhart.)

(Fortsetzung.)

Ulrich's Herz klopfte zum Berspringen, als er seines Vaters
Zeilen las, und als er zu Ende war, schlug er die Hände
vor sein glühendes Antlitz und weinte. O erste Liebe, sind
Deine Wonnen schön: Deine Leiden wiegen alle Deine Won-
nen auf! Die starke junge Seele erzitterte und erbebte von
den Stürmen, die ungewittergleich durch sie hinbrausten; sie
rang gegen das graufame Geschick, das ihr das Liebste ent-
reißen, versagen wollte. Aber so heiß Ulrich auch liebte, so
kam es ihm doch gar nicht in den Sinn, Lenore's Besitz
gegen das väterliche Gebot ertrogen zu wollen. Er war er-
zogen im Gehorsam gegen seinen Vater. Wie hätte er daran
zweifeln sollen, daß dieser über alles geliebte und verehrte
Vater, der bewährte Verkünder von Gottes Wort, auch der
rechte Ausleger des göttlichen Willens sei?

Es galt also mit männlichem Entschluß sich sogleich los-
zureißen, denn er fühlte es deutlich, je öfter er Lenore sah,
desto tiefer verfrüchte er sich in ihren Bann. Nur Lebewohl
wollte er ihr noch sagen.

So stand er denn eine Stunde vor Beginn der Vorstellung
in der Nähe der kleinen Thür, dem Eingang für die Schau-
spieler. Sie hatte heute in einer Nebenrolle aufzutreten, und
er wußte, daß er sie hier treffen müßte. Endlich erschien sie,
doch sie war nicht allein, sie kam in Begleitung eines Herrn.
Dennoch — es ging ja nicht anders — trat Ulrich aus dem
Dunkel hervor auf sie zu und redete sie an.

»Ich wollte Ihnen gern noch Lebewohl sagen, Fräulein
Kastelli, ich reise morgen Früh ab.« brachte er gepreßt hervor.
Lenore's Begleiter zog sich diskret zurück und verschwand
im Theater. Sie aber starrte Ulrich erschrocken an; ihre
Augen, die eben noch so freudig aufleuchteten bei seinem An-
blick, hatten allen Glanz verloren. Eine bange traurige Frage
schien auf ihren Lippen zu schweben, doch sie unterdrückte sie.
So standen sie sich stumm gegenüber. Dann reichte sie ihm
die Hand, und sprach leise: »Ich wünsche Ihnen viel Glück
auf Ihren Lebensweg. Leben Sie wohl.«

Da verließ ihn seine erkünstelte Ruhe. Er küßte stürmisch
die geliebte Hand, die er für immer zu halten bereit gewesen,
und mit einem: »Gott behüte Sie.« rief er sich los und
floß wie gejagt in den dunkeln Februarabend hinaus.

*

*

*

Das war nun fünf Jahre her.
Bald hatte sich eine andere Hauslehrerstelle für Ulrich ge-
funden, die alle seine Kräfte in Anspruch nahm und in Arbeit
ihn vergessen lehrte, was ihn bedrückte. Viel zu lebensvoll,
viel zu offenen Auges und Herzens, um grüblerisch Unab-
änderlichem nachzufinnen, hatte er seinen Schmerz überwunden,
aber nicht vergessen. Lenore Kastelli's Bild blieb ihm tief
im Herzen eingepreßt, und er hütete das Andenken an sie
wie einen unveräußerlichen Schatz, wenn er auch weder Wünsche
noch Hoffnungen daran knüpfte.

Nun weilte er seit dem Oktober in Steina. Zum Stell-
vertreter des alten Pastors Fingel, der sich im nächsten Herbst
emeritiren lassen wollte, gewählt, hatte er sichere Aussicht,
dessen Nachfolger zu werden, wenn er kein Amt zur Zufrie-
denheit des städtischen Patronats verwalte. Wie hatte man
ihn überall beglückwünscht, daß er, so jung noch, auf diese

einträgliche Pfarre berufen worden! Er zählte erst siebenund-
zwanzig Jahre, doch seine glänzenden Examina und der Ruf
großer rednerischer Begabung der ihm vorherging, hatten die
Väter der Stadt bestimmt, ihn den andern Bemühten vor-
zuziehen, obgleich seine Jugend ihnen Bedenken einflößte. Und
sie hatten ihre Wahl bisher nicht zu bereuen gehabt. Wenn
auch manchem ruhliebenden Bürger der Eifer des jungen
Pfarres etwas unbequem war, so tröstete man sich damit,
daß er mit der Zeit sich die Hörner schon ablaufen werde.

In der That war er einem Sturmwinde gleich, der die
stagnirende Atmosphäre mit einem Schläge verweht, in die
Stadt gefahren. Mit glühendem Eifer, mit heißer Liebe sei-
nem Berufe ergeben, glaubte er noch an die Macht des Guten
auf Erden, an den Erfolg seiner Thätigkeit. Es galt nur
die Initiative zu ergreifen, ein Führer zu sein der trägen
Menge. Die Gleichgültigen suchte er mit donnerndem Wort
wackzurütteln, den Hochmüthigen hielt er strafend den Spiegel
vor, den Leidenden, Bedrückten, Armen zeigte er die Liebe
Gottes; — so war die Predigt; aber er wollte vor allem
mit der That fördern, bessern, helfen. Gemeinnützige Unter-
nehmungen in's Leben zu rufen, die Leute zum Bewußtsein
ihrer Aufgabe in der Welt zu wecken, das galt ihm als der
nicht minder wichtige Theil seiner Wirksamkeit. Die kleine
Stadt, fernab vom Weltgetriebe, in der Kirchhofsstille ge-
herrschte, in der kein ander Interesse lebendig gewesen, als das
am lieben Nächsten, gleich bald einem Ameisenhaufen, in den
eines Wanderers Stof gestofen. Alles sprach von ihm, dem
Neuerer, Niemand vermochte sich dem Einbruch seiner beden-
tenden und geistvollen Persönlichkeit zu entziehen. Denn er
war ein Mensch, der nicht durch die Energie seines Willens,
durch das Feuer seiner Ueberzeugung die Widerstrebenden in
seine Bahnen riß, er besaß auch die gewinnende Liebess-

fürte. Redner hob besonders hervor, daß es heute wieder eine stattliche Zahl Mitglieder sei, welche 25 Jahre in Treue dem Verein angehören. Während dieser Zeit habe der Verein stets sich bemüht, nutzbringend für seine Mitglieder zu wirken. Das neue Vereinsjahr sei ein reichgefügtes für den Verein sowohl als für den Verband gewesen. Alle Mitglieder mühten von dem Gedanken befeuert sein, den Zielen der Militärvereine nachzustreben, und zwar nicht nur im Verein selbst, sondern auf allen Bahnen des Lebens. Sie wissen, daß Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Ziele der Militärvereine erkannt haben; wir legen auch heute wieder das Gelübnis ab, stets treu zu Fürst und Vaterland zu stehen. Redner schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog Friedrich. Im Anschluß hieran überreichte Herr Professor Müller unter entsprechenden Worten die Erinnerungsmedaillen für 25-jährige treue Mitgliedschaft den Herren: Daub, Dillenberger, Fern, Kauer, Matz, Fr., Wägle, Weber, Biskart, Reich, Sturm, Simon, Vögele, Weber, Biskart, Reich. Durch Krankheit verhindert zu erscheinen waren die Herren Baumgart, Hausenstein und techn. Assistent Schneider. Namens der Vereinsveteranen dankte Herr Max Matz mit einem dreifachen Hurrah auf den Militärverein Karlsruhe. Während Herr de Parade die Anwesenden mit einigen Tenorsolli erfreute, brachte Herr Schneider, ebenfalls unter reichem Beifall, einige Baritonolli zu Gehör. Herr Rechnungsrat Schwanger feierte das deutsche Vaterland und das deutsche Heer. Herr Stadtrath Glaser brachte den Mitwirkenden am heutigen Abend den Dank des Vereins durch ein dreifaches Hoch dar. Ein kleines Tanzchen hielt die Teilnehmer in frohlichster Stimmung beisammen.

Badenburg, 17. Okt. Das Fest seines 1800-jährigen Bestehens feierte gestern unser Städtchen Badenburg. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Vormittags fand in den Kirchen Festgottesdienst statt. Der gemeinsame Zug der Vereine in die Gotteshäuser mußte infolge des Regenwetters unterbleiben. Nachmittags 3 Uhr wurde für die Schulkinder eine Feier abgehalten. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Weigel. Abends fand nach einer bengalischen Beleuchtung des Kriegedenkmals ein Festballet im „Anter“ statt. Der Zubring der Bürgergesellschaft war ein ganz gewaltiger. Herr Bürgermeister Petecmann begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Stadtpfarrer Haas auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden toastete. Die Festrede hielt Herr Stadtpfarrer Sievert. Herr Geh. Regierungsrath Pfister-Mannheim toastete auf die Gemeindeverwaltung von Badenburg. Noch eine große Anzahl anderer Trinksprüche wurde im Laufe des Abends ausgebracht. Musik- und Gesangsvorträge verlebten das Fest. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog lies auf ein an Höchstdenjenigen abgefaßtes Subsidiumstelegramm folgende telegraphische Antwort ein:

„Ich danke den Einwohnern der Stadt Badenburg, bei der Feier ihres 1800-jährigen Bestehens so freundlich meiner gedacht zu haben. Der warme Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung hat mich herzlich erfreut und ich verbinde mit aufrichtigstem Dank die innigsten Wünsche für das Gedeihen und fernere Wohlergehen der ehrwürdigen Stadt. Friedrich, Großherzog.“

Heidelberg, 16. Okt. Auch in diesem Winter werden verschiedene Professoren, so Prof. Thode, Dr. Moulin-Gard zc. Vorträge zu Gunsten des Frauenvereins halten. — Der Kunstverein bereitet eine Ausstellung deutscher Holzschneide vor. — Im Stadttheater hatte Schillers „Die Geister“ unter Director Heinrichs Regie einen außerordentlichen Erfolg. Wieder war es Fr. M. Heinrich, die durch ihr großes Talent überaus. — Auf dem Jubiläumsspiel gibt seit einigen Tagen der Circus Nord Vorstellungen, die sehr gut besucht sind.

Aus dem Wiesenthal, 16. Okt. Die Stadt Lörrach ist nun nach längeren Verhandlungen gleichfalls mit Telephon in Verbindung zu werden; der Betrieb wird in den nächsten Tagen in's Leben treten. Die städt. elektrische Beleuchtung einzuführen, ist seitens der Stadt zunächst nicht beabsichtigt, da erst noch auf dem Gaswerk ruhende Schulden zu tilgen sind; elektrische Kraft zu Industriezwecken wird binnen kurzem von Rheinischen aus geliefert werden; in dem Orte Seeten wird jedoch die Elektrizität in einigen Wochen auch zu Beleuchtungszwecken eingeführt. Das elektrische Werk in Kandern hatte sehr unter Wassermangel zu leiden, so daß es seinen Verbindlichkeiten einige Zeit nicht nachkommen konnte. — In den bevorstehenden Tagen beginnt in den Neborten das Herbstfest, das je nach dem sehr verschiedenen Zustand der Nebel ein angenehmes oder unangenehmes Geschäft ist; wo es etwas gibt, wird die Qualität gelobt, in manchen Nebelorten aber lohnt sich kaum die Arbeit, dagegen ist mit Kennobit der Markt sehr gut versehen, weniger mit Kartoffeln, die nicht gut gerathen sind; man ist übrigens auch in guten Jahren in dieser Beziehung im Markgräflerland auf den Import aus dem Elsaß und der Gegend um Rastatt angewiesen; der Grundbesitzer ist für Kartoffelbau zu hoch.

Konstanz, 16. Okt. Wahrhaft großartig und zu höchstem Dank verpflichtend war das Konzert, das uns heute Nachmittag unsere lieben Freunde und Nachbarn aus dem schönen Schweizerlande, der Stadtängerverein Winterthur und Männerchor Schaffhausen in unheimlichster Weise, nur dem Gefühle der Wohlthätigkeit folgend, zu Gunsten unseres Wochnerinnenheims und der Stadtkassen dargeboten haben. Bis auf das letzte Klängen war der geräumige Anstalt in bunter Reihe von hiesigen und Schweizer Musikfreunden besetzt, die den wirklich künstlerischen Leistungen der tüchtig geschulten Sänger unter der meisterhaften Leitung des Herrn Musikdirektors Hermann Suter nach jeder Nummer, insbesondere aber nach dem Schluschor „Friedrich Nothbart“ von Emanuel Seibel, komponirt von C. Attenhofer, wohlverdienten

mürdigkeit, welche die Herzen sich unterthan macht. Und er war Geistlicher, Vertreter jenes Berufes, des idealsten auf Erden, der, ganz abgesehen von der Persönlichkeit, jeden seiner Diener mit einem gewissen Nimbus umkleidet. Wie hätte es ihm nicht gelingen sollen, seine Pflichten von der Nothwendigkeit aller möglichen gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen, die er plante, wenigstens im Prinzip zu überzeugen. Ja, eine Volkstüchtigkeit trat wirklich in's Leben; auch zeigten sich die Väter der Stadt willig, für die Armen und Waisen besser zu sorgen als bisher. Für die andern humanen Einrichtungen, die Ulrich am Herzen lagen, fehlte es indess an den nötigen Mitteln; prägen doch die Rathsherren die Hand fest auf den Stadtsäckel, die Bittenden an die Privatwohlthätigkeit weisend. Wenn Ulrich nun auch einige offene Hände und Herzen fand, die sich rüchellos in den Dienst seiner Bestrebungen stellten, so genügte das doch nicht; die Stadt war klein und zählte nicht viele reiche Bürger. So hieß es denn sich gebunden und langsam Schritt für Schritt seine Ziele verfolgen. Daß er sie erreichen würde, daran zweifelte er nicht, sondern er freute sich des vielerprechenden Anfanges und hoffte auf die Zukunft. (Fortsetzung folgt.)

fürmischen Beifall entgegenbrachten. Ebenso wie die etwa 200 trefflichen Sänger, die zu einem Besuche ihres alten Freundes, unseres Bürgervereins „Bodan“ hierhergekommen waren, hatte sich auch die jugendliche Vederfängerin, Fräulein Lisa Burgmeyer aus Karau, in den Dienst menschlichen Wohlthuns gestellt und erfreute durch ihre überaus wohlklingende und lieblich klingende Stimme die Herzen der Zuhörer. Unsere tüchtige Regimentskapelle wirkte in gewohnter, tadelloser Weise bei den Gesangsvorträgen mit; wir wollen dabei einem geradezu hervorragenden Violinist eines erst vor kurzem eingetretenen Mitgliedes derselben, Herrn Wolf, unsere höchste Anerkennung aussprechen.

Die Palästina-Reise des Kaisers.

(Telegramme.)

* **Berlin, 17. Okt.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt die aus englischer Quelle aus Alexandria über das gegen Seine Majestät Kaiser Wilhelm geplante Attentat verbreiteten Meldungen und sagt: „Die bei den Verhafteten vorgefundenen Schriftstücke lassen über ihre Absicht, einen Anschlag gegen den Kaiser Wilhelm zu verüben, keinen Zweifel. Es steht fest, daß die beschlagnahmten Bomben eine sehr starke Ladung von Schießbaumwolle und großkalibrigen Revolverkugeln enthielten und eine äußerst starke Sprengwirkung entwickelt hätten. Ebenso ist festgestellt, daß die Verbrecher, nachdem die Ausführung der That in Egypten unmöglich geworden war, eingehende Vorbereitungen getroffen hatten, die zur Verwendung fertiggestellten Bomben nach Jafa zu schaffen.“

* **Genua, 17. Okt.** Die meisten Persönlichkeiten, welche an der offiziellen Festfahrt nach Palästina an Bord der „Midnight Sun“ theilnehmen, sind gestern Abend hier eingetroffen, darunter Kultusminister v. Boffe und Minister v. Wedel.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 17. Okt.** Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 15. in Lientzin eingetroffen.

* **Budapest, 17. Okt.** Der Führer der Nationalpartei, Graf Albert Apponyi, hielt heute vor seinen Wählern in Záhony seinen Rechenschaftsbericht. Bezüglich des Ausganges sagte Redner, die Vorlagen enthielten keinerlei Vortheile, dieselben seien von wirtschaftlichen Standpunkte sogar schädlich. Redner bemängelt den Abschluß des Zoll- und Handelsbündnisses auf zehn Jahre, da Ungarn sich bei der Erneuerung des Zolltarifes der Freiheit begeben, und protestirt gegen die Lehre von der wirtschaftlichen Einheit der Monarchie. Er erklärt, er sei auch heute noch Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes unter der unerlässlichen Bedingung der Integrität der Verfassung und der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen. Für den Fall der Aktionsunfähigkeit des Reichsrathes wolle er sich meritorisch berzert nicht äußern, sondern nur konstatiren, daß die Nationalpartei ihren bisher befolgten Prinzipien treu bleiben werde.

Verschiedenes.

† **Berlin, 17. Okt.** (Telegr.) Der ehemalige Oberfaktor der Reichsdruckerei, Grünenthal, welcher seit 16. März sich in Untersuchungshaft befindet, machte heute Vormittag seinem Leben ein Ende, indem er sich vom Treppenhause hinabstürzte. Er war sofort todt. Der Prozeß sollte am 21. Oktober verhandelt werden.

B.N. Speyer, 17. Okt. Gestern Vormittag 10 Uhr begannen hier die Verhandlungen des ordentlichen Kreisturntages des K. Turnkreises. Der Kreisvorsitzende, Herr Reallehrer Kuchtag aus Straßburg eröffnete um 10^{1/2} Uhr die Sitzung, an welcher 25 Delegirte theilnahmen. Herr Deutsch-Speyer hielt die Begrüßungsansprache. Namens der Stadt hatte Bürgermeister Herr-Speyer die Delegirten im Stadtsaal begrüßt. Die heutigen Verhandlungen nahmen einen äußerst erregten Verlauf. Besonders war es der Delegirte Küber, welcher den Bericht über die turnerische Thätigkeit erstattet hatte, der den Ausschuß in sehr heftiger Weise angriff. Bei der Wahl des Kreisvertrages wurden im ersten Wahlgang gewählt: als Kreisvertreter Kuchtag-Straßburg mit 137 Stimmen, 103 fielen auf Professor Stülz-Freiburg, 9 Stimmen waren zerplittert. Im ganzen waren 269 stimmberechtigte Delegirte anwesend. Als Kreisturnwart wurde Küber-Straßburg mit 138 Stimmen gewählt. Leonhardt-Karlsruhe erhielt, trotzdem er vorher betonte, daß er eine Wahl als erster Kreisturnwart unter keinen Umständen annehme, 103 Stimmen. Die andern waren zerplittert.

† **Wien, 16. Okt.** (Telegr.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Reichsfinanzminister Dr. Kallay hat für den Bau der herzoglichen Eisenbahn von Ragwa bis an Bockebel Cattaro mit der Leipziger Bank eine böhmische Anleihe im Betrage von 11 Millionen Gulden abgeschlossen.

† **Budapest, 17. Okt.** (Telegr.) Die Ofener Polizei verhaftete dorthelbst einen gewissen Schwalbe, der sich Marquette nannte, und eine Frau Kästing, in welcher die aus Billaun gebürtige, unverheiratete Jofsch erkannt wurde. Die Verhafteten besaßen eine vollständig eingerichtete englische Notenfabrik. Es wurden dafelbst 200 Pfund Sterling in falschen Noten, mehrere unvollendete Falschstücke, Platten und Werkzeuge vorgefunden. Unter den bei Schwalbe beschlagnahmten Papieren fand man auch mehrere Artikel, in denen der Anarchismus verherrlicht wird.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

a. Im Hoftheater Karlsruhe:

Dienstag, 18. Okt. Ab. 8. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Antonius und Kleopatra“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach Baudissin's Uebersetzung bearbeitet von Eugen Kilian. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Donnerstag, 20. Okt. Ab. 7. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Raddeburg. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Freitag, 21. Okt. Ab. 9. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in 2 Aufzügen. Nach Friedrich Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von Konradin Kreutzer. — Jäger: Herr Max Sturz vom Großh. Hoftheater in Darmstadt. — Anfang 7^{1/2} Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 12. Okt. Martha Marie Emma, B.: Karl August Metzger, Schreiner. — 13. Okt. Friedrich Karl, B.: Georg Anorz, Lederfertiger. — 13. Okt. Ulla, B.: Karl Schenke, Maurerpolier. — Leopold Hermann und Friedrich Konrad, B.: Jakob Konrad Mayer, Kaufmann. — 14. Okt. Anna Emilie, B.: Julius Gauer, Metzger.

Eheaufgebote. 15. Okt. Franz Zimmermann von Heumeller, Lokomotivführer in Billingen, mit Rosa Nachbauer von Dös. — Ernst Grieshaber von Bachheim, Schuhmann hier, mit Marie Fehlig von Mellingen. — Josef Alles von Bruchsal, Sackträger hier, mit Anna Hermann von Mühlhausen. — Florian Krug von Sulzbach, Landbriefträger hier, mit Klara Metz von Sulzbach. — Jakob Keitel von Reichen, Bicefeldwiel hier, mit Elisabeth Ebert von Eppingen.

Todesfälle. 13. Okt. Johanna, Witwe von Georg Golloch, Landwirth, 70 J. — 14. Okt. Vertha, 2 M. 6 J., B.: Friedrich König, Schlosser. — Sofie Hoffner, ledig, 78 J. — Wilhelm Barquet, Witwer, Privatier, 82 J. — 15. Okt. Jakob Buhl Chemann, Tapezier, 64 J. — Ulla, 23 J., B.: Heinrich Konzi, Graveur. — 16. Okt. Sofie, 7 M. 26 J., B.: Albert Siebler, Metzger.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 17. Okt. 1898.
Ein intensives barometrisches Maximum bedeckt noch Nord-europa und auch die Depression, welche seit einigen Tagen vor dem Kanal liegt, hat ihre Lage wenig verändert, doch hat sie einen Ausläufer weit in das Binnenland herein geschickt; hier herrscht trübes und regnerisches Wetter. Auf der Südseite dieses Ausläufers haben südwestliche Winde ein ziemlich erhebliches Steigen der Temperaturen veranlaßt, auf der Nordseite dagegen in Norddeutschland — liegen unter dem Einfluß nördlicher Winde die Temperaturen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Da das Ortsbarometer noch nicht steigt, die Depression aber ihre Lage vorerst beibehält, so ist eine wesentliche Witterungsänderung nicht zu erwarten; für später steht aber ein erheblicher Wärmearückgang in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Feuchtigkeit in mm	Feuchtigkeit in Proc.	Wind	Stapel
15. Nachts 9 U.	731.2	10.4	9.2	98	Still	bedeckt *	
16. Morgs. 7 U.	731.0	11.2	9.9	100	SW	heiter	
16. Mittags. 2 U.	732.1	16.8	8.8	63	SW	bedeckt	
16. Nachts 9 U.	733.2	13.2	9.1	81	E	bedeckt	
17. Morgs. 7 U.	730.3	10.4	8.9	95	E	bedeckt	
17. Mittags. 2 U.	729.7	11.4	10.1	100	Still	bedeckt *	

* Regen.
Höchste Temperatur am 15. Okt. 10.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.8.

Niederschlagsmenge des 15. Okt. 20.5 mm.

Höchste Temperatur am 16. Okt. 16.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9.5.

Niederschlagsmenge des 16. Okt. 5.5 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau. 16. Okt.: 2.97 m, gefallen 4 cm.; 17. Okt.: 2.99 m, gestiegen 2 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 17. Oktober 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 298^{1/2}, Staatsbahn 294^{1/2}, Lombarden 64^{1/2}, Portugiesen 23.90, Egypier —, Ungarn 101.60, Diskonto 194.80, Gotthardt 140.90, 3^{1/2} Mexikaner 24.—, 6^{1/2} Mexikaner 97.40, Ottomanbank 108.75, Türkenloose 35.—, Italiener 90.90. Tendenz: fest.

Frankfurt (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.70, Wechsel London 20.43, Paris 80.72, Wien 169.67, Italien 74.17, Privatdiskont 4^{1/2}, Napoleons 16.17, 4^{1/2} Deutsche Reichsanleihe 101.80, 3^{1/2} Deutsche Reichsanleihe 93.10, 4^{1/2} Preußen 101.60, 5^{1/2} Italiener 91.—, Depperr. Goldrente 101.90, Depperr. Silberrente 85.40, Depperr. Vosse v. 1860 123.80, 4^{1/2} Portugiesen 35.80, Russische Staats. 68.—, Serben 58.—, Spanier 42.80, Ungar. Goldr. 101.70, Ung. Kronenrente 98.20, Berliner Handelsgesellschaft 164.80, Darmstädter Bank 151.50, Deutsche Bank 199.50, Dresdener Bank 158.50, Badische Bank 126.90, Rhein. Kreditbank 142.75, Rhein. Hypothekbank 169.75, Länderbank 188^{1/2}, Wiener Bankverein 220^{1/2}, Ottomanbank 108.75, Schweizer Centralbank 147.70, Schweizer Nordostbahn 105.60, Schweizer Union 76.80, Jura-Simplon 89.10, Mittelmeerbahn 96.70, Harpener 178.80, 6^{1/2} Argentinier 30.70, 3^{1/2} Badische in Gulden 99.65, 3^{1/2} Badische in M. 100.15, 3^{1/2} Badische in M. 101.10, 3^{1/2} Badische in M. v. 1896 92.60, 4^{1/2} Griechen 44.—, Türkenloose 35.—, D.-Türken 22.40, 5^{1/2} Argentinier 81.70, 5^{1/2} Chinesen 99.80, 6^{1/2} Mexikaner 97.45, 5^{1/2} Mexikaner 93.95, 3^{1/2} Mexikaner 24.—, Bälz. Hypothekbank 160.—, Elsthal 22.—, Meridionalbank 134.60, Bad. Zuckerfabrik 55.—, Nordb. Lloyd 109.80, Paketfahrt 122.20, Gröner 203.80, Karlsruher Maschinenfabrik 220.—, North Brest. 75.50, A. G. G. 270.50, Schudert 243.90, Veloce 72.—, Oberrh. Bank 123.80. (2^{1/2} Uhr.) Kredit 298^{1/2}, Diskonto 194.70, Staatsbahn 296^{1/2}, Lombarden 63^{1/2}. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kredit 299^{1/2}, Diskonto 194.70, Staatsbahn 296^{1/2}, Lombarden 63^{1/2}. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 299^{1/2}, Diskonto-Kommandit 194.60, Staatsbahn 296^{1/2}, Lombarden 64^{1/2}, Selserrichten —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6^{1/2} Mexikaner —, Jura-Simplon 89.10, Italiener 91.—, Portugiesen —. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 221.30, Diskonto 194.60, Deutsche Bank 199.40, Berliner Handelsges. 164.20, Bochumer 217.10, Laurahütte 211.60, Harpener 173.60, Dortmund 95.—. Tendenz: fester.

Berlin. (Schlußk.) 4^{1/2} Reichsanleihe 101.70, 3^{1/2} Reichsanleihe 93.20, 4^{1/2} Preußen 101.50, Kredit 221.10, Diskonto 194.40, Dresdener 158.70, Nationalbank —, Staatsbahn 148.70, Bochumer 217.—, Selserrichter 187.40, Laurahütte 212.30, Harpener 173.60, Dortmund 95.90, A. G. G. 269.50, Schudert 243.50, Dynamit Truht 175.40, Köln-Rothweiler 229.80, Metallpatronenfabrik 366.50, Kanada-Pacific 79.10, Privatdiskonto 4^{1/2}.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 194.60, Deutsche Bank 199.60, Dortmund 95.70, Bochumer 217.50, Sibernia 193.30.

Wien. (Vorbörse.) Kredit 352.75, Staatsbahn 348.70, Lombarden —, Marknoten 58.92, Ungar. Goldrente 119.75, Ungar. Papierrente 101.20, Kronenrente 97.90, Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) Rente 102.22, Spanier 42.80, Türken 22.50, Italiener 92.20, Ottomanbank 548.—, Rio Tinto 751.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3^{1/2} Rente 102.22, 3^{1/2} Portugiesen 23.40, Spanier 42.90, Türken 22.52, Ottomanbank 549.—, Rio Tinto 752.—, Banque de Paris 953.—, Italiener 92.12, Debeers 633.—, Robinson 228.—, Tendenz: fest.

London. Debeers 24^{1/2}, Chartered 3.—, Goldfield 5.—, Randfontein 2^{1/2}, Castrand 6^{1/2}, Atchinson Top 34^{1/2}, British. Raff. 56^{1/2}.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Verein zur Gründung und Führung eines Diakonissen- und Krankenhauses in Freiburg i. Br.

Am 1. November 1898 findet die diesjährige Generalversammlung zu Freiburg i. Br. im Gemeindefaal der Ludwigskirche, Nachmittags 1/5 Uhr, statt. T. D. (§ 6 der Satzungen): 1. Jahresbericht; 2. Rechnungsablage; 3. Uebernahme der Diakonissen und Stationen des Ev. Bundes.

Der Ausschichtsrath:
D. Thoma. P. 520.

Einladung.

Am Dienstag, 8. November l. J. (statt am 28. Oktober l. J.) Vormittags 11 Uhr, findet im Rathhaussaal dahier eine Generalversammlung der Aktionäre der

Lahrer Eisenbahngesellschaft

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht über die Rechnung 1897; Anerkennung derselben.
2. Bericht der Prüfungskommission über den Befund der Rechnung 1896.
3. Neuwahl von 4 Mitgliedern und 2 Ersatzmitgliedern zum Verwaltungsrath.
4. Wahl der Prüfungskommission für 1897.

Die Herren Aktionäre werden unter Hinweis auf § 20 der Statuten zu dieser Generalversammlung freundlichst eingeladen.
Lahr, den 14. Oktober 1898.

P. 508.3

Der Verwaltungsrath.

Gegründet 1843.  Gegründet 1843.

Schulfedern

billige, aber sehr brauchbare Sorten, sowie feine und feinste Sorten in anerkannt vorzüglicher Qualität empfehlen höflichst

Carl Kuhn & Co.,

37 Marienstrasse 37,
STUTTGART.

Preislisten und einzelne Muster stehen den P. T. Herren Lehrern auf Verlangen mit Vergnügen gratis und franco zu Diensten.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

P. 527. Nr. 8780. Bonndorf.

Öffentliche Mahnung.

Die Pfandgerichte der Gemarkungen **Beitmaringen, Birkendorf** mit der abgeordneten Gemarkung **Teilschatt, Brenden** mit der abgeordneten Gemarkung **Brenden** äußere Hölze, **Billendorf, Faulenfürst, Fägen, Grimelshofen, Holzschlag** und **Stühlingen** mit der abgeordneten Gemarkung **Weilerhöfe** haben öffentliche Mahnungen folgenden Inhalts erlassen:

Die Gläubiger, für welche vor dem 1. Januar 1889 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie zu erneuern zu lassen, soweit sie nicht seitdem bereits erneuert oder auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1890 für bestimmte Summen auf bestimmte Gegenstände eingetragen (spezialisiert) sind.

Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Ein Verzeichnis der in unsern Büchern vor dem 1. Januar 1889 eingeschriebenen Einträge liegt in den Diensträumen des Pfandgerichts zu Jedermanns Einsicht offen.

Bonndorf, den 6. Oktober 1898.

Großh. Amtsgericht.
P. Latentus.

Offene Gehilfenstelle.

Die unterzeichnete Verrechnung sucht einen im Rechnungswesen bewanderten Gehilfen. Bewerber wollen ihre Gesuche anher einreichen. Eintritt sofort oder aber längstens 1. November.

Städtische Verrechnung. [542]

Fischwasser-Verpachtung.

Großh. Hauptsteueramt Baden verpachtet am Montag den 24. Oktober d. J. Vormittags 9 1/2 Uhr, im Rathhause zu Rastatt die Fischerei a. in der Murg auf Weihnachten 1898/1910.

1. in den Gemarkungen **Knuppenheim, Oberndorf, Fischweier**, sowie in dem **Gewerbekanal**,
2. in der Gemarkung **Niederbühl**, ferner vom 15. Februar 1901 an die Fischerei im **Gewerbekanal** dieser Gemarkung,
3. in der Gemarkung **Rastatt** und im dortigen **Gewerbekanal**,
4. in der Gemarkung **Steinmauern**.
b. im vollen Rhein in den Gemarkungen **Söllingen, Hügelsheim, Pfefzheim, Wintersdorf, Altkersdorf** und **Au**, nebst den zugehörigen **Altewassern**, sowie in dem **Altrhein** auf Gemarkung **Steinmauern** und **Alingen** auf **Martini** 1898/1910. P. 537.1

Kirchenorgel-Verkauf.

Infolge Anschaffung einer neuen Orgel für die Kirche der **Seil- und Pflege-Anstalt Menau** ist die alte zur Zeit noch in Gebrauch stehende Orgel mit 8 Registern veräußert. Angebote wollen bis spätestens 10. November l. J. bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Menau, den 15. Oktober 1898.

Großh. Direktion der Seil- und Pflege-Anstalt.

Fener-, fall- und einbruchssichere **Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke** P. 854.88 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.**

P. 524. Nr. 47256. Pforzheim.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirths **Johannes Rentzler** in **Dietlingen** ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf Freitag, 11. November 1898, Vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht dahier, Zimmer Nr. 15, bestimmt.

Pforzheim, den 14. Oktober 1898.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Dufner.**

P. 525. Nr. 9618. Oberkirch.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schloßherren **Karl Bohner** Witwe, Auguste, geb. Schmeiderer in **Oppau** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Samstag den 12. November 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits bestimmt.

Oberkirch, den 14. Oktober 1898.

Schneider,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P. 526. Nr. 16718. Billingen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Friedrich Hadenjos**, Kaufmann u. Selter in **St. Georgen**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Samstag den 5. November 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits bestimmt.

Billingen, den 10. Oktober 1898.

Huber,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P. 528. Nr. 12617. Waldkirch.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Zimmermanns Jakob Schäggle** von **Biederbach** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Donnerstag, 10. November 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierseits bestimmt.

Waldkirch, den 14. Oktober 1898.

Billi,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verwaltungsangelegenheiten.

P. 536. **Seidelberg.**

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

1. **Wiesloch** mit **Tangenzell** auf

Mittwoch den 26. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr.

2. **Waldbimmerbach** auf

Donnerstag den 27. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr.

3. **Gauangeloch** auf

Freitag den 28. Oktober d. J.,

Vorm. 10 Uhr.

4. **Ochsenbach** mit dem Nebengemarkungen **Maisbach u. Eingenthal** auf

Samstag den 29. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Tagfahrt in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Grenzbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.

Seidelberg, den 18. Oktober 1898.

Der Großh. Bezirksgeometer: **P. e. b.**

P. 535. **Achern.** (Amt Bühl.)

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung **Steinbach** auf

Montag den 24. Oktober, Vormittags 9 Uhr;

für die Gemarkung **Stollhofen** auf

Mittwoch den 26. Oktober, Vormittags 10 Uhr;

für die Gemarkung **Greftern** auf

Freitag den 28. Oktober, Vormittags 10 Uhr;

für die Gemarkung **Barnhals** auf

Samstag den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Tagfahrt in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Grenzbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.

Achern, den 15. Oktober 1898.

Der Großh. Bezirksgeometer: **Duffner.**

Vermischte Bekanntmachungen.

P. 514.1. Nr. 2603. Bonndorf.

Vergebung

von Straßenbauarbeiten.

Die Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion **Bonndorf** vergibt für die Correction der Landstraße Nr. 49 zwischen **St. Blasien** und **Bernau** die Herstellung der Erd- u. Chausseearbeiten, Dohlen und Schutzanlagen, sowie die Erstellung einer Geröllbrücke in 5 Bauabschnitten nach Maßgabe der Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen bei Staatsbauten im Submissionswege. Angebote wollen bis längstens zu dem

am 2. November l. J., Vormittags 11 Uhr

stattfindenden Öffnungstermin auf dem Inspektionsbureau

versteigert, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen eingereicht werden, wofolbst inwischen Bedingungen und Pläne auflegen, und die Angebotsformulare erhältlich sind. Nähere Auskunft ertheilt auch Straßenmeister **Wetz** in **St. Blasien**.

Bonndorf, den 14. Oktober 1898.

Der Großh. Bezirksgeometer: **Duffner.**

P. 450.2. Nr. 7326. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Erweiterung der Station

Haslach sind für die Vergrößerung des Bahnhofs zunächst für **Voos I** etwa 8000 cbm Bodenmaße erforderlich, welche beigelegt und profitmäßig eingebaut werden müssen.

Die Verdingungsunterlagen sind bei Unterzeichnetem einzusehen und Angebote dorthin längstens bis **Samstag den 22. Oktober d. J.**, Vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Offenburg, den 9. Oktober 1898.

Großh. Bahnbauinspektor II.

P. 452.2. Nr. 7392. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Entwässerung einer Drehscheibengrube im Bahnhof **Dausach**

ist eine Leitung von 554 laufenden Metern aus Zementrohren von 30 cm lichter Weite zu vergeben. Die Arbeiten bestehen in den Grabarbeiten, dem Beschaffen und Verlegen der Zementrohren und in der Ausführung von zwei Kugelschichten. Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten können auf meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind längstens bis zum **22. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr**, verschlossen und portofrei bei Unterzeichnetem einzureichen.

Offenburg, den 11. Oktober 1898.

Großh. Bahnbauinspektor II.

P. 451.2. Nr. 7344. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von beiläufig 9,5 cbm eichenen Brückenbohlen, 281 cbm forstlichen Füllbohlen, 238 lfdm. eichenen Quertelstern und 16 cbm eichenen Füllbohlen für die **Unterhaltung der Brücken im Bezirk Offenburg II** ist zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen nebst Sortenverzeichnis können auf meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind längstens bis zum **24. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr**,

verschlossen und portofrei bei Unterzeichnetem einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Offenburg, den 10. Oktober 1898.

Großh. Bahnbauinspektor II.

P. 516.1. Nr. 5361. Bruchsal.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung des neuen **Aufnahmgebändes** auf dem **Bahnhof Bruchsal** sollen die nachgenannten Bauarbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

Schreinerarbeiten,
Glaserarbeiten,
Schlosserarbeiten,
Anstreicher- und Malerarbeiten.

Die Pläne, Bedingungen und Verdingungsansätze liegen in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbauamt (Verwaltungsgebäude, linker Flügel, III. Stock) zur Einsicht auf, wofolbst auch die Angebotsformulare uneingeschränkt ersehen werden können. Zuforderung nach auswärtig findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu dem am **Donnerstag den 3. November, Vormittags 10 Uhr**, stattfindenden Verdingungstagfahrt verschlossen und portofrei und mit der Aufschrift: „**Neues Aufnahmgebäude Bruchsal**“ versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Bruchsal, den 13. Oktober 1898.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

P. 540. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Gütertarif Basel S.C.B.

Basische Staatsbahnen wird mit Gültigkeit vom 1. November 1898 der Nachtrag IV ausgegeben. Derselbe enthält außer den seit Ergehen des Nachtrags III im Verdingungswege bekannt gegebenen Änderungen und Ergänzungen namentlich die Einbeziehung der Stationen **Waldsch. i. Baden** und **Mingolsheim** sowie die insolge Einführung des Stückguttarifs eintretenden Ermäßigungen der Frachtsätze für **St. und Frachtschiffgut**. Im Verkehr mit Station **Waldsch.** und einigen in der Nähe derselben gelegenen Stationen treten für Güter der Schweizerischen II. Stückgutklasse geringfügige Erhöhungen ein. In diesen Fällen bleiben die seitherigen Sätze noch bis letzten Januar 1899 in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt die Abfertigungsstellen.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1898.

Generaldirektion.

P. 545. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu den Gütertarifen Basel Bad. Bf. und

Basische Staatsbahnen wird mit Gültigkeit vom 20. Oktober d. J. die Nachträge II ausgegeben. Derselbe enthält die insolge Einführung des Stückguttarifs sich ergebenden ermäßigten Sätze für **St. und St. und St.** und den Ausnahmetarif No. 8, sowie einige Ergänzungen zu den Artikelverzeichnis der Ausnahmetarife. Nähere Auskunft ertheilt die Stationen **Basel** und **Waldsch.**, sowie das Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1898.

Generaldirektion.

P. 544. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Verwaltungsbücherei

prüfung wird am

Montag den 7. November d. J.

ihren Anfang nehmen.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1898.

Großh. Ministerium des Innern.
Eisenlohr.

P. 534.1. Nr. 9317. Mühlheim.

Bei diesseitiger Stelle kann ein Finanzgehilfe als

Anwärter eintreten. Demselben ist Gelegenheit gegeben, sich in allen Zweigen des Steuer- und Vermögensdienstes gründlich auszubilden. Anmeldungen sind schriftlich anher einzureichen.

Mühlheim, den 15. Oktober 1898.

Großh. Finanzamt Mühlheim.